

AUSGESTALTUNG DES STÄDTISCHEN LAGERHAUSES. Heute vormittags fand im Bureau des Magistratsrates Dr. Konstantin Mayer unter der Leitung des Magistratskommissärs Dr. Nübel die Offertverhandlung für die Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für die Ausgestaltung des Lagerhauses der Stadt Wien (Bau eines Speichers mit 3 Elevatoren, von Straßen- und Gelseisanlagen, an einen Generalunternehmer statt. Im Ganzen langten 5 Offerte ein u. zw. von 3 Wiener Firmen, einer aus Stockerau und einer Braunschweiger Firma. Es sind dies: R. Eb. Wagner, L. & J. Biro & A. Kurz A. G., Marinelli & Faccanoni und H. Sikora mit L. Goldeband, Dampfkessel- und Kupferwarenfabrik Jos. Pauker & Sohn, ferner Maschinenfabrik A. G. H. Heid (Stockerau) und Amme, Giesecke & Koenig A. G. (Braunschweig). Die Preise bewegen sich zwischen 2,109.504 und 5,355.188 K. Die Offerte werden nun einer eingehenden Begutachtung unterzogen und dann an den Lagerausschuss, bzw. an den Stadtrat geleitet.

ZUR ERÖFFNUNG DER WIRTSCHAFTSBETRIEBE AM KOBENZL.  
Mit dem Gemeinderatsbeschlusse vom 27. September 1907 wurde das Gut Kobenzl, welches Grundflächen in einem Gesamtumfange von 1,345.704 m<sup>2</sup> umfaßt, um 1 1/2 Millionen K von der Gemeinde käuflich erworben. Flächen im Ausmaße von ungefähr 11,50 ha fallen in die Zone des geplanten Wald- und Wiesengürtels. Nach dem Ankauf des Gutes schritt die Gemeinde an die Durchführung jener Arbeiten, welche eine unerläßliche Voraussetzung für eine entsprechende Verwertung des Schlosses sowie der beiden anderen geplanten Neubauten, des Kaffeerestaurants und des Volkere- staurants, bildeten; diese Arbeiten umfaßten den Bau eines Kanals vom Ende der Kobenzlgasse bis zum Schlosse, bzw. zur Meierei, die Herstellung einer Serpentinestraße vom Ende der Kobenzlgasse bis zu der bereits seit längerer Zeit bestehenden vom Krapfenwaldl zur Meierei führenden Straße, endlich die Schaffung einer Wasserversorgung.  
Hinsichtlich der Baulichkeiten ist folgendes zu erwähnen: Das Hotel beherrscht die Mitte der Anlage; es ist durch die von der holländisch-österreichischen Baugesellschaft bewerkstelligte Adaptierung des Schlosses entstanden, welche beabsichtigte, damit eine Wasserheilanstalt zu verbinden. Das Schloß, welches als Hotelpension nebst Restaurant und Kaffeehaus eingerichtet wurde, enthält 36 Passagiersimmer.

Das zweistöckige Gebäude in den Formen der Renaissance erhebt sich am Fuße des Latisberges. Eine umfangreiche Terrasse mit Tischaufstellungsplätzen ist demselben vorgelagert. Links ist ein ebenerdiger Trakt enthaltend das

maurische Kaffeehaus, rechts ein Speisesaal angebaut. Ueber denselben befinden durch bequeme Treppen zugängliche Terrassendecker, mit herrlichen Ausblicken auf die Stadt und in die Umgebung. Das Kaffeerestaurant ist auf dem Platze neben der Meierei (jetztlich) errichtet. Das Gebäude ist darartig situiert, daß die vom Berge abfallenden Luftströmungen von der Westseite abgehalten werden, andererseits der freie Blick auf das Stadtbild nicht verstellt wurde. Als Stil wurde moderne Barocke gewählt. In der Mitte dominiert der Saalbau, an denselben schließen sich links und rechts verandenartige Trakte mit einem Pavillon am linksseitigen Abschlusse und dem einstöckigen Wirtschaftsgebäude auf dem rechtsseitigen Ende. Saal und Veranda enthalten Räume für 800 Personen. Auf der vorgelegten umfangreichen Terrasse sind Tische für 2100 Personen aufgestellt. Die Umrisse des Gebäudes sind in die Landschaft hineinkomponiert und die weiße Fassade mit den Böhmern aus alten Ziegeln und dem Haackelsteinsockel aus dem Kobenzlbruch bietet von Nah und Fern einen reizenden Anblick. Das Innere ist modern ausgemalt und ganz licht gehalten. Hervorzuheben ist der Raum im Pavillon, der Saal und die ausgedehnte Kichenanlage.

Das Volkere-restaurant Krapfenwaldl wurde an Stelle des kleinen beliebten Gasthauses zum Krapfenwaldl erbaut; es war ein ebenerdiges Gebäude am Rande des Schwarzföhrenwaldes mit einem kleinen Gasthausalon an der Krapfenwaldlgasse. Die gasthausartige waren zum Teil terrassenartig am Bergabhange aufgestellt. Der Hauptesgmuck war der schöne Föhrenwald. Beim Bau des neuen Volkere-restaurantes wurdender Waldbestand und auch die übrigen Baumbestände an der Straße vollständig geschont. Das Volkere- staurant befindet sich unmittelbar gegenüber der Station „Krapfenwaldl“ der Kahlenberg - Zahnradbahn und besteht aus einem einstöckigen Saalbau, welcher durch einen Gang mit dem einstöckigen Wirtschaftsgebäude in Verbindung steht. Etwas höher im Walde steht das Stallgebäude. Entsprechend der Bestimmung als Bierhaus wurden altdeutsche Formen gewählt. Der Saalbau enthält im Parterre und im ersten Stock Räume für 800 Gäste und auf den Terrassen wurden Tische für 1740 Personen aufgestellt. - Außer diesen Objekten gelangte noch ein Arbeiterwohnhaus für die Gutverwaltung und ein Stallgebäude für die Pächter zur Ausführung. Die Kosten betragen: Serpentinestraße 151.000 K, Schloßadaptierung und Einrichtung 318.400 K, Kaffeerestaurant mit Einrichtung 311.000 K, Volkere-restaurant Krapfenwaldl 322.000 K, Arbeiterwohnhaus 57.000 K, Stall 12.000 K, Meiereirenovierung und Garage 34.200 K, zusammen 1,206.100 K. - Für die Beratung aller auf die Verpachtung der Objekte am Kobenzl Bezug habenden Angelegenheiten waren seitens des Bürgermeisters die GRe. Kais. Rat Baron, Rigner, Graf, Jos. Grünbeck, f. b. Grünbeck,

Hermann, Herold, Hölzl, Hörmann, Rain, Schlögl, Wimberger und Zatzka delegiert. Das Referat im Stadt- und Gemeinderat führte StR. Hölzl, Magistrats-Referent war Magistratsrat Dr. Ehrenberg. Die Verfassung der Projekte für die Neubauten erfolgte durch das Stadtbaureferat, ebenso die Bauleitung. Diese oblag dem Bau- und Ingenieur-Architekten Lasech und den Architekten Ludwig und Tagwerker. Die buchhalterischen Agenden führten die Rechnungsräte Fieber und Pittinger sowie Oberrevident Jaschek. Die gärtnerischen Anlagen wurden von der Stadtgartendirektion unter der Leitung des Stadtgartendirektors Hybler und des Oberstadtgärtners Flohowitz ausgeführt. - Das Schloß Kobenzl und das Kaffeerestaurant wurden an Karl Ludwig Pertl verpachtet, welcher in dem seiner Mutter gehörigen 3. Kaffeehaus im Prater durch viele Jahre Geschäftsführer war; das Volkere-restaurant im Krapfenwaldl wurde an Leopold Pelikan und Gustav Rastler in Bestand gegeben. Die Pachtverträge laufen vom 1. Mai d. J. auf die Dauer von 10 Jahren. Morgen (Samstag) nachmittags findet die Besichtigung der Objekte durch die Gemeindevertretung statt. Am Sonntag den 30. d. M. werden Schloß, Kaffee- und Volkere-restaurant der allgemeinen Benützung übergeben.

DIE DEUTSCHEN SPARKASSEN UND DER GWERBERKREDIT. Am Mittwoch den 26. d. M. fand in der Centralbank der deutschen Sparkassen unter dem Präsidium des Aussiger Sparkassendirektors Josef Herzer und des Landtagsabgeordneten und Direktors der Postsparkasse Albert Kulhanek eine Aussüßung des Reichverbandes deutscher Sparkassen in Oesterreich statt. Ueber Anregung des Abgeordneten Kulhanek befasste sich der Ausschuß mit der Frage der Förderung des kleingewerblichen Kreditwesens durch die deutschen Sparkassen. Die Sitzung, an welcher auch Vizebürgermeister Franz Hoß teilnahm, war von allen Kronländern besichtigt und gestaltete sich zu einer für den Gewerbestand sehr bedeutungsvollen Phase in dem Entwicklungsgange des kleingewerblichen Kreditwesens. Das von dem Abgeordneten Kulhanek erstattete Referat enthält sehr wichtige und interessante Daten über den Werberkredit in Oesterreich, Deutschland und Frankreich. An der Hand der Rechenschaftsberichte der einzelnen Notenbanken der drei genannten Reiche, sowie an der Hand statistischer Nachweisungen über die für die ~~kleinen~~ Gewerbetreibenden in Betracht kommenden Geschäftszweige der Sparkassen wird nachgewiesen, daß die Tätigkeit der Sparkassen mehr dem Grundbesitze als dem Gewerbestande zugute komme. Es wird darauf hingewiesen, daß das heute schon so eingewurzelte Borgwesen den Gewerbetreibenden ihre Betriebskapitalien stark bindet, daß dieselben auf teuren Kredit angewiesen seien, der noch dazu äußerst

schwer zu erreichen ist. Es sei Pflicht der deutschen Sparkassen, dem Gewerbestande dem der größte Teil der Sparkassengelder entstammt, diese Gelder wieder in Form des Eskomptekredits zur Verfügung zu stellen. - Das Referat endigt mit demselben Antrage, in den einzelnen Kronländern bei allen Sparkassen dahin zu wirken, durch Erweiterung des Wechselkontogeschäftes Errichtung von Kreditvereinen und Vorschußkassen auf Personalkredit dem Gewerbestande zu dem ihm gebührenden Kredite zu verhelfen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. An der Sitzung nahmen außer dem Präsidenten Josef Herzer, dem Vizepräsidenten Landtagsabgeordneten k. k. Regierungsrat Albert Kulhanek und Vizebürgermeister Hoß teil: Dr. Rudolf Kolis (Oberhollabrunn), und Hans Vogl (St. Pölten) für Niederösterreich, Karl Fischer (Linz) für Oberösterreich, Dr. Josef Müller (Zell am See) für Salzburg, Hans Kasper (Pe ttau) und Dr. Leo Draxler (Graz) für Steiermark, Dr. Max Mitteregger (Klagenfurt) für Kärnten, Josef Janewein (Meran) für Tirol und Vorarlberg, Karl Müller (Kometau) und Dr. Karl Hölzer (Aussig) für Böhmen, Friedrich Fax (Brünn) und Karl ~~Lick~~ Lick (Zwittau) für Mähren, Dr. Hermann Krommer (Troppau) für Schlesi en und Verbandsssekretär Dr. Richard Schönthal. --- Die zahlreiche Beteiligung an dieser Sitzung sichert der Anregung des Abgeordneten Albert Kulhanek zu einer erweiterten Betätigung der Sparkassen im Sinne der Hebung des kleingewerblichen Kreditwesens vollen Erfolg.

WIENER RATHHAUS-KORRESPONDENZ

Wien, Freitag, den 29. April 1911, abends.

WIENEHRUNG DES STADTRATES WESSELY. Es sind heute gerade 25 Jahre, seit die Wahl des ersten antisemitischen Gemeinderates, des jetzigen Stadtrates Wessely, im Wiener Gemeinderate verifiziert wurde. Diesen Anlaß benützte der Bürgerklub zu einer so lehrreichen Ehrung für sein ältestes Mitglied. Es war eine eigene Klub-sitzung eingeladen, an der auch der Landmarschall von Niederösterreich, Prinz Alois Liechtenstein, teilnahm.

Die von dem verstorbenen Stadtrate Costenoble seinerzeit her gestellte Büste Wesselys, die im Stadtratsitzungs-saal aufgestellt ist, war reich mit Blumen gesäumt. Obmann Oberkurator Steiner eröffnete die Sitzung, begrüßte speziell den Landmarschall und hielt dann nachstehende, oftmals von lautem Beifalle begleitete Rede:

Lieber Freund und Kollege! Wir sind heute zusammengekommen, um Dich, lieber Freund, zu Deinem 25 jährigen Jubiläum als Gemeinderat der k.k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zu beglückwünschen. Unser Glückwunsch ist mehr als die Übung eines alterbrachten Brauches, ein solches Jubiläum festlich zu begehen, unser Glückwunsch ist nicht die Anwendung einer konventionellen Form, nein, unser Glückwunsch ist der Ausfluß eines Herzensbedürfnisses, der Ausdruck unserer Freude, Dich, heute nach 25 Jahren Deiner öffentlichen Wirkksamkeit in derselben Frische und Tatkraft unter uns zu sehen. Und weil unsere Wünsche vom Herzen kommen, bedürfen sie schöner Worte nicht. Sie würden Dir gar nicht gefallen, denn Du bist der Alte, einfache und schlichte Bürger geliebt, der Du vom Anfang an warst.

Weil Du Dich niemals Deinen Mitbürgern entfremdet hast, ist Dir ihre Liebe geblieben. In einer alten Sage wird der Riese Antäus als unüberwindlich gepriesen, weil ihm die Mutter Erde immer neue Kraft gab, sobald er mit ihr in Berührung kam. Ebenso wird ein Vertreter des Volkes unüberwindlich bleiben, solange er die Fühlung mit seinem Volke nicht verloren hat. Was aber das Volk verlangt von seinen Vertretern, ist der Blick nach dem Großen, das Streben nach der Harmonie des Ganzen. Das ist ein schlechter Volkvertreter, der ein Interesse gegen das andere auszuspielen sucht, der gegen den einen Stand schürt, um auf den Schultern des Anderen emporzuklimmen. Durch die Verhetzung der einzelnen Stände wird keinem geholfen; den Vorteil aus einem solchen Vorgehen reißen dann diejenigen an sich, welche das daraus entstehende Chaos dazu benützen, um ihre nichtweniger als einwandfreien Pläne zur Ausführung zu bringen.

Unser vereinigter Führer Dr. Lueger hat als ein Hort der Eintracht und des Friedens den Bürgerklub geschaffet, in welchem Platz ist für die Vertreter aller Berufsstände, welche ehrlich arbeiten wollen. Im Bürgerklub wurde niemals gefragt, wozu Stände jemand sei, sondern nur, ob er Arbeit leisten wolle zu Nutz und Frommen des christlich-deutschen Volkes. Niemals hätten wir für unsere Vaterstadt alles leisten können, niemals hätte Wien in so wenigen Jahren einen solchen kolossalen Aufschwung nehmen können, wenn wir Klassenpolitik getrieben hätten. Es waltete eben der Geist des weit ausblickenden Mannes über dieser Körperschaft, der Genius Dr. Luegers, der sich niemals in kleinlichen Dingen verlor, sondern nur das eine Ziel hatte, der Allgemeinheit zu nützen. Und wie Klassenpolitik im Bürgerklub nicht geduldet wurde, konnte auch der nationale Kampf niemals die fruchtbringenden Felder der Arbeit, welche in unserer Körperschaft seit ihrem Bestande mit voller Hingebung geleistet wurde, verdrängen. Wien ist eine deutsche Stadt und wird es ewig bleiben, was uns gelegen ist, haben wir zur Wahrung des deutschen Charakters unserer Stadt getan und werden es immer tun. Aber wir deutsche Bürger dieser Stadt werden auch immer die Treue bewahren unserem angestammten Kaiserhause, immer die Treue bewahren dem österreichischen Staatsgedanken. Darin werden wir uns durch nichts beirren lassen. Wir wissen, der Kampf um das Rechte wird weiter wogen, solange Menschen leben; solange Menschen irren. Und der Feind wird immer Zwietracht säen, damit er die Rechte leichter besiege. Darum tritt aber an uns umso mehr die Pflicht heran, einig zu sein, und den Blick unverwandt auf das Große zu richten. Möge es immer so sein, wie es einstens war, als unser vereinigter Führer noch unter uns weilte, als er uns an den Irrwegen vorbei den Weg wies zum Ziele! Der Pfadfinder ist tot, aber seine Ziele stehen vor uns da, rein und erhaben, unstrahlt von dem Glanze der Sonne.

Nach der auf den Heimgang unseres Führers folgenden ersten Verwirrung haben wir uns wieder gesammelt und erblickten in unserem Bürgerklub wie ehemals das Bollwerk für die christlich-deutsche Bevölkerung Wiens, an dem die Stürme der Feinde unseres Volkes aufschäumend sich brechen. Mögen sich unsere Hoffnungen erfüllen zum Segen unseres Volkes und unseres Vaterlandes! Im Auftrage des Bürgerklubs bitte ich Dich dieses Zeichen der Erinnerung, unseres gemeinsamen Wirkens entgegenzunehmen und sprache ich den Wunsch aus, Gott der Herr möge Dir noch viele Jahre des Lebens schenken! (Stürmischer Beifall.)

Bei den letzten Worten überreichte Oberkurator Steiner dem Jubilar ein prächtiges Ehrengeschenk des Bürgerklubs, eine Busenmadel aus Brillanten, bestehend aus dem Namenszug des Jubilars mit der Bürgerkrone nach den Angaben des Oberkurators Steiner ausgeführt in dem Atelier Ha. Heldenwein. Das rote Lederetui trägt in Goldlettern die Inschrift: Der Bürgerklub seinem verdienstvollen Mitgliede.

Nach Oberkurator Steiner hielt dann Bürgermeister Dr. Neumayer nachstehende sehr beifällig aufgenommene Rede:

Lieber Freund! Meine sehr geehrten Herren! Als Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien kommt mir heute die angenehme Pflicht zu, Dir, lieber alter Freund, die herzlichsten Glückwünsche zu Deinem 25 jährigen Gemeinderats-Jubiläum zu entbieten und Dir zugleich den innigsten Dank zu sagen für all die Opfermut und die Hingebung, mit welcher Du seit einem Vierteljahrhundert Deine Dienste unserer Stadt gewidmet hast. Wenn Du heute zurückblickst auf den Weg, den Du zurückgelegt hast, findest Du viele Dornen auf demselben, viele Wegsperrungen und andere Hindernisse und viele Verhänge, in denen der Feind lagerte und aus dem er dann oft mit schweren Opfern vertrieben wurde. Du weißt aber auch, daß wir nicht im ersten Ansturm alles eroberten, Du weißt, daß der wechselvolle Kampf nicht immer den Sieg an unsere Fahnen fesselte, und daß wir uns oft unverrichteter Dinge in unser Lager wieder zurückziehen mußten. Aber ein momentaner Mißerfolg konnte uns schon damals nie irre machen, niemals eine Verwirrung in unsere Reihen bringen; denn unsere Reihen bilden eine geschlossene Phalanx, in welcher das ganze Volk vertreten ist, mit allen seinen Berufsständen und Schichten. Wenn ein Stand herangezogen wird aus dieser geschlossenen Phalanx, entsteht eine Lücke und die ganze Reihe kommt ins Wanken. Die einzelnen Fähnlein aber werden einzeln leicht geschlagen. Darum haben wir, wie unser hochverehrter Herr Obmann des Bürgerklubs so treffend ausführte, uns immer mit aller Kraft dagegen gewehrt, daß in unseren Reihen Klassenpolitik getrieben wird. Denn die Aufhetzung des Gewerbetreibenden gegen den Arbeiter, des Bürgers gegen den Bauern, des Beamten gegen den Gewerbetreibenden sind ebenso verwerflich wie die maßlose nationale Verhetzung. Sie zielen nur darauf los, eine planmäßige wirtschaftliche Arbeit für das Volk unmöglich zu machen und einer wahren Volkspartei, die ihrem Volke durch die Verbesserung der Lage desselben dienen will, Verlegenheiten zu bereiten.

Unser lieber alter Freund Wessely kennt als alter Praktiker diese Manöver am allerbesten und wir alle müssen ihm das ehrende Zeugnis ausstellen, daß er solchen Machinationen immer aus dem Wege ging und immer dort zu finden war, wo gearbeitet wurde. Sein Bei-

spiel wird uns immer mahnen zur Einigkeit, zur unentwegten Arbeitsfreude und zum Vertrauen an den Sieg unserer Ziele und Bestrebungen. Der Beratungssaal des Bürgerklubs soll uns sein ein geheiligter Boden, vor welchem aller persönlicher und aller Tagesstreit Halt macht, damit er nicht das Urteil derer trübe, welche der Bevölkerung nach bestem Wissen und Gewissen dienen sollen. So haben wir es immer gehalten und so wollen wir es auch in der Zukunft halten. Stadtrat Wessely wird mich und uns alle in diesen Bestrebungen immer aufs beste unterstützen. Möge es Dir, lieber Freund, vergönnt sein, in Wohlbehagen und in Zufriedenheit noch recht lange wirken zu können und möge es uns beschieden sein, Dich als unseren treuen Mitkämpfer noch viele, viele Jahre in unserer Mitte zu wissen. Der Dank Deiner Mitbürger wird Dir gewiß sein.

In diesem Sinne wünsche ich Dir als alter Freund, als Dein alter Mitkämpfer und als Bürgermeister alles gute für die kommenden Jahre, die Dir unser Herrgott noch recht lange bescheiden möge! (Beifall.)

Darnach ergriff Landmarschall Prinz Liechtenstein das Wort: Zu vorderst danke ich Ihnen für Ihre so freundliche und mich ehrende Einladung. Ich muß mir wohl denken, daß diese Einladung dem Umstande zu danken habe, daß ich mit Ihnen allen seit Dezenen Jahren treu gearbeitet habe. Hochverehrter Herr Jubilar! Ich bin glücklich, daß ich zu dieser schönen Feier eingeladen worden bin, ich bin glücklich, in Ihnen einen Mann ehren zu dürfen, der seit einem Vierteljahrhundert treu und beharrlich an unserer Seite gestanden ist, treu der Stadt Wien, treu dem christlich antisemitischen Prinzip, treu dem Vaterlande und dem Kaiser! (Lebhafter Beifall.) Ich wünsche Ihnen auch für die kommenden Jahre, daß Sie sie noch recht lange und treu an unserer Seite verbringen mögen. Ich wünsche Ihnen nochmals von Herzen Glück! (Beifall.)

Nummehr ergriff sichtlich zu Tränen gerührt, der Jubilar, STR Wessely das Wort. Er sagte: Verzeihen Sie mir, ich bin in Verlegenheit, Ihnen so recht vom Herzen zu danken für die große Ehrung, die mir von Ihnen zu teil wird. Ich finde wirklich, wie man sagt, keine Worte aber nehmen Sie die Versicherung, daß ich Ihnen aus vollem Herzen für alles das danke. Die mich hoch ehrenden Worte Sr. Durchlaucht des Herrn Landmarschall, sowie die anerkennenden Worte des Herrn Bürgermeisters und des Herrn Obmannes, die vielen Zuschriften, die ich bekommen habe, die überwältigen mich, so daß ich in vollstem Ernste in Verlegenheit bin, mich so auszudrücken, wie ich es gerne möchte. Ich bitte Sie, nehmen Sie meinen innigsten Dank, meinen herzlichsten Dank entgegen, ich bitte Sie, bleiben Sie mir immer so freundlich gesinnt, und bewahren Sie mir auch in Zukunft

Ihr Wohlwollen. Ich werde der Alte bleiben, jung werde ich nicht mehr, ich bleibe meinen Prinzipien treu. Ich bin als erster Antisemit hier in die Ratstube getreten, es hat das damals viel gekostet, es hat das geheißen, seine eigene Existenz aufs Spiel zu setzen. Heute ist es sehr viel leichter. Damals hat man müssen suchen und bitten, ein Mandat anzunehmen. Heute sind aber zu viele Kandidaten und durch diesen Umstand kann es kommen wie die beiden Herren gesagt haben: Die Einigkeit wird gestört! Wir waren früher immer einig und jetzt treten im Klub ein und wieder Sonderwünsche auf und das sollte nicht sein! Ich mahne Sie, wahren Sie die Einigkeit, sind Sie wieder so stramm wie wir seinerzeit waren, (Beifall) und dann wird der Mauerbrecher, der vor Ihnen steht, eine große Freude haben, wenn wieder Einigkeit einzieht in den Klub, daß wieder einer den andern liebt, wie es früher der Fall war. Ich dankenochmals! Ich kann nicht mehr nicht sprechen, ich bin überwältigt! Lebhafter und langanhaltender Beifall: Der Jubilar wurde dann von allen Seiten auf das herzlichste beglückwünscht. Obmann Oberkuraßtor Steiner schloß dann mit Dankesworten die Sitzung und bemerkte noch: Die Begeisterung möge hinaus dringen, möge uns stets beherrschen in dem ersten großen politischen Kampfe, den wir nach dem Ableben Dr. Lasgers durchzuführen haben werden!

ZUR NEUWAHL DES ABGEORDNETENHAUSES. Die für jeden einzelnen der 35 Wahlbezirke des Wiener Gemeindegebietes verfassten Wählerlisten liegen 14 Tage hindurch, d. i. vom 29. d. M. bis einschließlich 12. Mai an Wochentagen von 8 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags und von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends, an den Sonntagen hingegen von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags in folgenden Lokalen auf: Innere Stadt, 1. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei im alten Rathaus; 2. Wahlbezirk, Schule Stubenbastei 3; 3. Wahlbezirk, Schule Johannesgasse 4 a; 4. Wahlbezirk Zentral - Wahl- und Steuerkataster im neuen Rathaus. Leopoldstadt, 5. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei in der Karmelitergasse 9; 6. Wahlbezirk, Schule Schönengasse 2. Landstrasse: 7. Wahlbezirk, Schule Salzgasse 19; 8. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei, Karl - Borromäusplatz 5; Wieden: 9. Wahlbezirk, Schule Karolinenplatz 7; 10. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Schöffergasse 3; Margarethen: 11. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Schönbrunnerstraße 54; Mariahilf: 12. Wahlbezirk, Schule Sonnenuhrgasse 3; 13. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Amerlingstrasse 8; Neubau: 14. Wahlbezirk, Schule Neubaugasse 42; 15. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Hermannsgasse 24 bis 26; Josefstadt: 16. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Schmidgasse 18; Alsergrund: 17. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Währingerstrasse 43; 18. Wahlbezirk,

Schule Galleigasse 8. Favoriten: 19. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Keplerplatz 5; 20. Wahlbezirk, Schule Antonenplatz 12; Simmering: 21. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Enkplatz 2; Meidling: 22. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Meidlinger Hauptstraße 4; Hietsing: 23. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Felsöldgasse 8; Rudolfsheim: 24. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Dadrergasse 16 b; Fünfhaus: 25. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Gasgasse 6; Ottakring: 26. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Richard Wagnerplatz 19; 27. Wahlbezirk, Schule Ottakringerstraße 150. Hernals: 28. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Elterleinplatz 14; Währing: 29. Wahlbezirk, Schule Schulgasse 19; 30. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Martinsstraße 100; Döbling: 31. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Gatterburggasse 14; Brigittanau: 32. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Brigittaplatz 10; Floridsdorf: 33. Wahlbezirk, Gemeindebezirkskanzlei Am Spitz 1. In diesen Lokalen können während der genannten Frist von jenen Personen, denen in dem betreffenden Wahlkörper ein Wahlrecht zusteht, Reklamationen gegen die Wählerlisten wegen Aufnahme von Nichtwahlberechtigten oder Nichtaufnahme von Wahlberechtigten mündlich oder schriftlich eingebracht werden. Reklamationen sind für jeden Reklamationsfall abgesondert zu überreichen. Falls wegen Weglassung eines Wahlberechtigten reklamiert wird, sind die Dokumente, welche zur Nachweise seiner Wahlberechtigung erforderlich sind, der Reklamation anzuschließen. Reklamationen, bei denen diese Vorschriften nicht beachtet werden, werden als keine zurückgewiesen. Reklamationen, die nach Ablauf der Reklamationsfrist eingebracht werden, werden als verspätet zurückgewiesen. Die rechtzeitig eingebrachten Reklamationen werden innerhalb dreier Tage der Statthalterei zur Entscheidung vorgelegt und ist deren Entscheidung endgiltig.

DIE BEZIRKSRATSWAHLEN. Heute wurden die Ergänzungswahlen für die Bezirksvertretung Leopoldstadt und die Neuwahlen für die Bezirksvertretung Floridsdorf, in beiden Bezirken aus dem 1. Wahlkörper vorgenommen. In letzterem Bezirke wurde die offizielle christlichsozialen Kandidaten gewählt, während es im 2. Bezirk zwischen den beiden fortschrittlichen Gruppen zu einer engeren Wahl kommt, welche morgen (Samstag) stattfindet. Nachstehend das Ergebnis: Leopoldstadt: Wählerzahl 2093, Abgegebene Stimmzettel 1398, hiervon gültig 1365. Die Fortschrittlichen Philipp Bak, Dr. Leopold Brady, Anton Hassenberger, Ernst Klebinder und Wilhelm Eisaraky erhielten 580 bis 618 Stimmen, die freiheitlichsozialen Isidor Bergel, Ignaz Fischer, Dr. Berthold Glattauer, Jos. Haslinger und Josef Reimann 455 bis 492

Stimmen. Diese 10 Kandidaten kommen also in die engere Wahl. Auf die christlichsozialen Zählkandidaten entfielen 233 bis 274 Stimmen. Floridsdorf: Wählerzahl 398. Abgegebene Stimmzettel 337, hiervon gültig 330. Gewählt wurden die Christlichsozialen Anton Anderer, Josef Binder, Josef Klager, Ignatz Patzelt, Ferdinand Schick, Johann Schyfleuthner, Georg Schramm, Friedrich Schumauer, Konrad Bild und Hans Smital mit 219 bis 309 Stimmen. Auf die Gegenkandidaten entfielen Minoritäten von 11 bis 128 Stimmen.